

# Mißbrauchsprozesse: „Kommen noch mehr aus dem Gefängnis?“

Staatsanwaltschaft kritisiert Gericht: „Falsches Signal“

Von unserem Redaktionsmitglied  
**REINHARD BREIDENBACH**

MAINZ — Unversehens standen vier Angeklagte der Wormser Kindesmißbrauchsprozesse am frühen Donnerstagabend auf der Straße: in Freiheit nach mehr als 20 Monaten Untersuchungshaft. Die Entscheidung des Mainzer Landgerichts traf alle Beteiligten völlig unvermittelt. Ein Verteidiger wußte zwar von der Freilassung seines Mandanten, mußte den dann aber fragen: „Kommen da jetzt noch mehr raus?“ Es kamen. Zehn von 24 Beschuldigten der insgesamt drei Worms-Verfahren sind jetzt noch hinter Gittern. Angeklagt sind mehr als einhundert Fälle von Kindesmißbrauch. Geständnisse gibt es nicht.

Die Argumentation des Landgerichts: Zwar bestehe weiter dringender Tatverdacht. Die bisherige Beweisaufnahme habe aber „zu einer Verdachtslockerung zumindest hinsichtlich des Umfangs der angeklagten Taten geführt“. Eine Fortdauer der mehr als 20 Monate währenden U-Haft sei vor diesem Hintergrund unverhältnismäßig, zumal die Gesamtdauer der Prozesse noch nicht absehbar erscheine.

Die überraschende Entwicklung löste Nachbeben aus. Als „falsch, verfrüht, unangemessen“ kritisierte die Mainzer Anklagebehörde gestern die Freilassungsentscheidung. „Es war das falsche Signal“, so Oberstaatsanwalt Horst Roos. Wenn das Gericht von „Verdachtslockerung“ spreche, dann stelle es offenbar nur auf die Vernehmung der kindlichen Zeugen in der Hauptverhandlung ab. Daß die aber zweieinhalb Jahre

nach dem mutmaßlichen Tatzeitraum noch detailliert aussagen könnten, habe niemand erwarten dürfen. Deshalb, so Roos, hätte das Gericht vor einer Haftentlassung zumindest noch erwachsene Zeugen befragen müssen: Heimerzieher, Mitarbeiter der Kinderschutzorganisation „Wildwasser“, Richter und Staatsanwälte, denen die Kinder vor dem Prozeß von sexuellem Mißbrauch berichtet hätten.

Genau gegen diese Zeugen macht allerdings die Verteidigung Front: sie versuchten mit „islamischem Sendungsbewußtsein“ Mißbrauch aufzudecken, wo es vielleicht keinen gebe, sagt der Ludwigshafener Anwalt Rüdiger Weidhaas, Verteidiger eines der jetzt Freigelassenen. Die Aussetzung der Haft, jetzt, nach der Kindervernehmung in der Hauptverhandlung, sei richtig.

Weidhaas gehört nicht zu denen, die die Worms-Prozesse durch aussichtslose und querulatorische Anträge zu verschleppen suchen. Da gibt es andere. Auf die zielt Oberstaatsanwalt Roos ab: „Wenn das Gericht bei Freilassungen mit der langen Verfahrensdauer argumentiert, dann ist dies im Ergebnis auch eine Belohnung der Konfliktstrategie einzelner Anwälte.“

Fazit: Die Haftentlassungen als Dammbruch zugunsten aller Angeklagten zu interpretieren, wäre abwegig. Daß Kinder sexuell mißbraucht wurden, wird auch von Verteidigern nicht bezweifelt. Zu beurteilen, wer was getan hat, dies ist — um ein Wort der Verfassungsgerichtspräsidentin Limbach aufzugreifen — eine „übermenschliche Verantwortung“ für die Richter.



Noch in Haft: Angeklagte Marion und Klaus-Jürgen U. Bild: Sascha Kopp